"DER" KERN AUS DER SPRACHLEHRE UND...

Franz Xaver Elsner, ...





Raim. Hofbauer

[illegible]

II Jahr 55

28 Juli.

Der Kern

aus der

Sprachlehre und Orthographie.

Ein

Hülfsbüchlein für die ärmere Schuljugend,

von

Franz Xaver Elsner.

Wien 1841.
Gedruckt bei den P. P. Mechitaristen.



Vorerinnerung.

Wir leben in einem Zeitalter, wo man selbst von dem gemeinen Manne fordert, daß er das Wenige, was er schreibt, auch richtig schreibe. Allein eine ganz richtige und fehlerfreye Schreibart wird erst dann unter uns allgemeiner, wenn unsere Schuljugend frühzeitig mit den Eigenthümlichkeiten ihrer Muttersprache vertraut gemacht wird, und in ihren Grundregeln gehörig eingeübt worden ist. Zu diesem Behufe dienen vorzüglich tägliche Schulaufgaben, wenn gleich wegen größerer Ersparniß nur auf Rechentafeln geschrieben, als bewährte Einübungen, durch welche der Schüler nicht nur die Wörter seiner Muttersprache aussprechen und rein reden lernt, sondern durch welche er noch nebstbey eine Anschauung gewinnt, wie nähmlich das Wort, wenn er es schreiben würde, aussehen müßte. Ein jeder, der nur halbweg sich den Schulunterricht angelegen seyn ließ, wird die Erfahrung

gemacht haben, daß ein Schüler, der täglich in den Abänderungen der Hauptwörter, der Beywörter und ihrer Steigerung, der in den Abwandlungen der Zeitwörter in ihren verschiedenen Formen, entweder für sich allein, oder in Verbindung mit Binde- und Nebenwörtern geübt worden ist, einen ungemein großen Vorsprung in seiner Schreibart vor jenem Schüler erlangen wird, dem nur Einiges aus der Sprachlehre aufgepfropft und eingewerkelt worden ist. Alles Gedächtnißwerk verflüchtigt bald, nur die Anschauung bleibt, indem sie sich mit dem Gedächtnisse gleichsam verwebt, und so mit dem Menschen in sein wirkendes Leben übergeht. Darum nennt der römische Weltweise Cicero dasjenige, was man in der Jugend lernt, eine Saat, die erst späterhin reifen, und wovon die Frucht des Fleißes, dem reiferen Alter wohlthun müsse.

Purkersdorf, den 5. November 1840.

Die Sprachlehre

lehrt uns die Vorschriften und Regeln, nach welchen die Wörter unserer Muttersprache gebildet, verändert, rein ausgesprochen, und richtig geschrieben werden sollen.

Eine reine Sprache und eine richtige Schreibart gehört zur Bildung eines Menschen, der sich von dem gemeinen Haufen unterscheiden will.

Die zehn Redetheile.

1. Das **Geschlechtswort.** Das Geschlechtswort ist ein Zeichen, das anzeigt, daß ein Hauptwort entweder gleich, oder bald nachfolgen wird. Z. B. **Der** Monath, **die** Luft, **der** Honig, **die** Butter, **das** reinlich gehaltene Zimmer.

2. Das **Hauptwort** bezeichnet entweder ein Ding, welches wir durch unsere Sinne wahrnehmen, und mit einem Namen benennen, daher es auch ein Nennwort heißt. Z. B. Der **Thurm**, der **Stein**, das **Gesicht**; oder auch die Beschaffenheit, welche wir an Personen und Sachen wahrnehmen, und uns so denken, als wenn sie für sich abgesondert bestünde. Z. B. Die **Höhe** des Thurmes, die **Härte** des Steines, die **Freundlichkeit** des Gesichtes; daher denn das Hauptwort der Name von Etwas ist, welches wir entweder durch unsere Sinne wahrgenommen, oder dessen Beschaffenheit wir uns von ihm ganz abgesondert, folglich für sich allein gedacht haben.

Das Hauptwort läßt sich an dem Geschlechtsworte erkennen. Z. B. **Flachs**, **Hanf** und **Wolle** werden gesponnen.

3. Das **Beywort** steht jedesmahl bey seinem Hauptworte und zeigt die Beschaffenheit desselben an. Z. B. Der **hohe** Thurm, der **harte** Stein, das **freundliche** Gesicht. Kommt aber das Beywort nach dem Hauptworte vor, dann ist es ein Nebenwort. Z. B. Der Thurm war **hoch**.

4. Das **Zahlwort** gibt die Menge der Dinge an. Z. B. **Drey** Kreuzer machen einen Groschen, und **zwanzig** Groschen einen Gulden aus.

5. Das **Fürwort**. Damit die Hauptwörter nicht immer wiederhohlt werden; so werden die Fürwörter dafür gebraucht. Z. B. Als Adolph ein Geld fand, dachte **er** bey **sich**: Das Geld gehört nicht **mir**; **ich** darf **es** nicht für **mich** behalten! Wenn wir keine Fürwörter hätten; so würde dieser Satz lauten: Als Adolph ein Geld fand, dachte Adolph bey Adolphen: Das Geld gehört nicht Adolphen, Adolph darf das Geld nicht für Adolphen behalten.

6. Das **Zeitwort** zeigt nicht nur ein Thun oder Leiden an, sondern auch auf welche Art, zu welcher Zeit, und von welcher Person dieses geschieht oder geschehen sey, oder in welchem Zustande sich dieselbe befinde. Z. B. Ich **säge**, du **hilfst**, und er **ruht**; nun **wird** er **helfen** und du **wirst ruhen**.

7. Das **Nebenwort** bezieht sich auf das Zeitwort, und deutet an, **wie**, **wann**, und **wo** etwas geschieht oder geschehen sey. Z. B. **Gestern** sah er **dort** ein Irrlicht, und lief **schnell** davon.

8. Das **Vorwort** zeigt an, in welcher Beziehung die erste Endung mit den andern Hauptwörtern in einem Satze stehe. Z. B. Der Hirt trieb auf die Saat, — oder, der Hirt trieb von der Saat. Im ersten Satze verhält sich hier der Hirt in Beziehung auf die Saat anders, als im zweyten, und diese Beziehung wird durch die Vorwörter angedeutet.

9. Das **Bindewort** verbindet nicht nur einzelne Wörter, sondern auch ganze Sätze mit einander. Z. B. Sowohl der Vater, als auch die Mutter sehen streng darauf, daß ich die Schule täglich besuche.

10. Das **Empfindungswort** zeigt die Empfindung an, welche in uns vorgeht. Wir empfinden Freude, Angst, Traurigkeit, Schmerz, Mitleid, Abscheu, Ekel, Verwunderung, u. dgl. in uns, und geben dieses durch hörbare Laute zu verstehen. Z. B. Pfui, das war eine schändliche Handlung!

Von dem Geschlechtsworte.

Das Geschlechtswort ist zweyerley:

1. Das bestimmende Geschlechtswort, der, die, das.
2. Das nicht bestimmende Geschlechtswort, ein, eine, ein

Für eine Einheit:

	männlich,	weiblich,	sächlich,
1. E.	der,	die,	das,
2. „	des,	der,	des,
3. „	dem,	der,	dem,
4. „	den,	die,	das.

Für eine Einheit:

	männlich,	weiblich,	sächlich,
1. E.	ein,	eine,	ein,
2. „	eines,	einer,	eines,
3. „	einem,	einer,	einem,
4. „	einen,	eine,	ein,

Für mehrere Einheiten:

	männlich, weiblich, sächlich,
1. E.	die
2. „	der
3. „	den
4. „	die

Von dem Hauptworte.

Es gibt zweyerley Arten von Hauptwörtern, 1. **Eigene Namen**, und 2. **Gattungsnamen**.

Ein Name, der nur einer einzelnen Person, oder einer einzelnen Sache **eigen** ist, heißt ein **eigener Name**. z. B. **Rudolph**, **Agnes**, **Wien**, **Oesterreich**, **Donau**.

Ein Name, der in sich alle zu einer Gattung gehörigen Dinge begreift, heißt ein **Gattungsname**. z. B. der **Baum**, die **Frucht**, das **Getreide**. Unter dem Worte **Baum** versteht man alle Gattungen von Bäumen, als: Aepfel-, Pfirsichbäume, Tannen, Fichten, Birken, Erlen, Eichen, etc.

Allein unter den Gattungsnamen gibt es noch solche Namen, die eine Menge von zusammenhängenden Bestandtheilen andeuten, wie z. B. **Milch**, **Wasser**, **Obst**, **Wald**, **Sand**. Man nennt sie **Sammelnamen**.

Da die Sammelnamen ohnehin schon eine Mehrheit bezeichnen, so werden sie nur, wenn sie Gattungswörter sind, in der Mehrheitszahl gebraucht. Z. B. **süße Weine, wohlriechende Oehle;** sonst setzt man gewöhnlich die Wörter: **etwas, viel, wenig, mehr,** hinzu. Z. B. **wenig** Holz, **viel** Staub.

Bey den Hauptwörtern hat man vorzüglich aufzumerken, 1. auf das **Geschlecht**, 2. auf die **Zahl**, 3. auf die **Endung**, und 4. auf die **Abänderung**.

Es gibt zwey **Zahlen**, 1. die **Zahl der Einzelheit**, und 2. die **Zahl der Mehrheit**.

Die Zahl der **Einzelheit** wird gebraucht, wenn das Hauptwort nur **eine Einheit** bezeichnet. Z. B. der **Hund** bewacht das **Haus**.

Die **Zahl der Mehrheit** wird aber gebraucht, wenn das Hauptwort **mehrere Einheiten** von derselben Gattung bezeichnet. Z. B. die **Hunde** sind wachsame **Thiere**.

Die drey Abänderungsarten.

Einzelheitszahl.

	I.	II.	III.
1. Endung			
2. "	s	es	en
3. "		e	en
4. "			en

Mehrheitszahl.

	I.	II.	III.
1. Endung		e oder er	en oder n
2. "		e " er	en " n
3. "	n	en " ern	en " n
4. "		e " er	en " n

Zu welcher Abänderungsart ein Hauptwort gehöre, läßt sich aus der ersten Endung der Mehrheitszahl erkennen; deßhalb heißt sie die Grundendung.

Jene Hauptwörter gehören zur I. Abänderungsart, welche in der 1. Endung der Mehrheitszahl nichts annehmen, und hier eben so ausgehen, wie in der Einzelheitszahl, als: Engel, Faden, Garten, Graben, Kloster, Muster, Zeichen, Fenster.

Jene Hauptwörter gehören zur II. Abänderungsart, welche in der 1. Endung der Mehrheitszahl entweder ein e, oder ein er annehmen, als: Baum, das Thor, Stoff, Meer, Tag, Amt, Blatt, Ey, Faß, Haupt, Lamm, Volk.

Jene Hauptwörter gehören zur III. Abänderungsart, welche in der 1. Endung der Mehrheitszahl entweder ein en, oder nur ein n allein annehmen; als: Fürst, Mensch, Prinz, der Thor, Narr, Soldat, Student, Achsel, Deichsel, Ader, Mauer, Steuer, Herr.

Um schnell zu errathen, zu welcher Abänderungsart ein Hauptwort gehöre, mache man sich davon im Stillen die Mehrheitszahl. Z. B. Mantel, die Mäntel; Gruß, die Grüße; Dorf, die Dörfer; Ruß, die Russen, Ungar, die Ungarn; Köchinn, die Köchinnen.

Ausnahmen:

1. Alle Hauptwörter des weiblichen Geschlechtes bleiben in der Einzelheitszahl durch alle 4 Endungen unverändert. Z. B. die Stadt, der Stadt, der Stadt, die Stadt.

2. Einige Hauptwörter gehören in der E. Z. zur II. und in der M. Z. zur III. Abänderungsart, als: Bett, Ohr, Hemd, Staat, Unterthan, Auge, Strahl.

3. Einige Hauptwörter, welche zur III. Abänderungsart gehören, bekommen in der 2. Endung der E. Z. ein s; als: Glaube, Name, Same, Friede, Gedanke, Wille, Schade, Buchstabe, Herz und Schmerz; bey den zwey letzten ist die 4. Endung der ersten gleich.

4. Einige Hauptwörter gehen in der Einzelheitszahl nach der I., und in der Mehrheitszahl nach der III. Abänderungsart, als: Bauer, Nachbar, Splitter, Stachel, Vetter, Baier, Ungar, Ende, Muskel, Gevatter.

Die eigenen Namen werden nach diesen 3 Mustern abgeändert:

1. Endung	Franz,	Peter,	Hugo,
2. „	Franzens,	Peters,	Hugos,
3. „	Franzen,	Petern,	Hugo,
4. „	Franzen,	Petern,	Hugo.

Wenn der eigene Name mit einem Gattungsnamen verbunden ist, so wird er nicht, wohl aber der Gattungsname abgeändert. Z. B. das Schwert des Kaisers Karl, der Brief des Apostels Paul.

Von dem Beyworte.

Das Beywort muß mit seinem Hauptworte im gleichen Geschlechte, in gleicher Zahl, und in gleicher Endung stehen, und wird auf dreyerley Art abge-

ändert: 1. mit dem bestimmenden, 2. mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte, und 3. ohne Geschlechtswort.

I. Mit dem bestimmenden Geschlechtsworte.

Einz. Z.

1.	E. der gute M.	die liebe F.	das reine B.
2.	„ des guten M.	der lieben F.	des reinen B.
3.	„ dem guten M.	der lieben F.	dem reinen B.
4.	„ den guten M.	die liebe F.	das reine B.

M. Z.

1.	Endung	die reinen B.
2.	„	der reinen B.
3.	„	den reinen B.
4.	„	die reinen B.

II. Mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte.

Einz. Z.

1.	E. ein rother H.	eine weiße H.	ein buntes K.
2.	„ eines rothen H.	einer weißen H.	eines bunten K.
3.	„ einem rothen H.	einer weißen H.	einem bunten K.
4.	„ einen rothen H.	eine weiße H.	ein buntes K.

M. Z.

1.	Endung	bunte K.
2.	„	bunter K.
3.	„	bunten K.
4.	„	bunte K.

III. werden die Beywörter ohne Geschlechtswort abgeändert, dann richten sie sich nach dem bestimmenden Geschlechtsworte, das heißt: sie haben in einer jeden Endung **den Endlaut des bestimmenden Geschlechtswortes**. z. B. frische Luft, frischer Luft, frischer Luft, frische Luft.

Von der Steigerung der Beywörter.

Da das Beywort die Beschaffenheit von dem nachfolgenden Hauptworte angibt, so bleibt diese Beschaffenheit nicht immer in dem nämlichen Zustande, sondern sie wird öfters **auch erhöht, oder gesteigert**, d. i. man kann einem Hauptworte in Vergleich mit andern Hauptwörtern diese Eigenschaft in einem höheren, ja selbst in dem höchsten Grad beylegen. Hieraus entstehen verschiedene Grade der Vergleichung, die wir gewöhnlich **die Vergleichungsstaffeln** nennen.

Im 2. Vergleichungsstaffel gehen die Beywörter auf **ere** oder **re**, und im 3. Vergleichungsstaffel auf **este** oder **ste** aus. z. B. die **schönere** Schrift wird aufbewahrt, die **schönste** bey der Prüfung vorgewiesen.

Die Steigerung kann noch ausgedrückt werden, 1. durch die Wörter: **viel, weit, ein wenig, noch sehr, ungemein, außerordentlich, höchst, äußerst, besonders, allzu, vorzüglich**. z. B. **sehr** brav, **allzu** gut. 2. Durch eine Zusammensetzung, als: **blutroth, schneeweiß, kohlschwarz, brühheiß, eiskalt, uralt, steinhart, bettelarm,** ꝛc.

Von dem Zahlworte.

I. Die bestimmenden Zahlwörter sind:

1. **Grund- oder Hauptzahlen**, beantworten die Frage: **wie viel?** 1, 2, 4, 5.
2. **Ordnungszahlen**, beantworten die Frage: **der wievielste?** der sechste.
3. **Gattungszahlen**, beantworten die Frage: **wie vielerley?** dreyerley.
4. **Wiederhohlungszahlen**, beantworten die Frage: **wie viel Mahl?** zweymahl.
5. **Vervielfältigungszahlen**, beantworten die Frage: **wie vielfach?** fünffach.

II. Die nichtbestimmenden oder allgemeinen Zahlwörter sind:

aller, jeder, keiner, mancher, viel, wenig, einige, etliche, etwas, nichts.

Von dem Fürworte.

Es gibt 1. persönliche, 2. zueignende, 3. anzeigende, 4. beziehende, und 5. fragende Fürwörter.

I. Das persönliche Fürwort

bezeichnet entweder **eine** oder **mehrere Personen**, die 1. eine selbst Redende ist. z. B. **ich** würze, oder 2. eine solche, an welche die Rede gerichtet ist. z. B. **du** suchst, oder 3. eine solche, von welcher die Rede ist. z. B. **der Vater** ruht, **die Uhr** schlägt, **das Mädchen** schläft.

Einzelheitszahl.

		I. Person.	II. Person.
1.	E.	ich	du
2.	"	meiner	deiner
3.	"	mir	dir
4.	"	mich	dich

III. Person.

		männlich:	weiblich:	sächlich:
1.	E.	er	sie	es
2.	"	seiner	ihrer	seiner
3.	"	ihm	ihr	ihm
4.	"	ihn	sie	es

Mehrheitszahl.

		I. Person.	II. Person.
1.	E.	wir	ihr
2.	"	unser	ener
3.	"	uns	euch
4.	"	uns	euch

III. Person.

		männlich: weiblich: sächlich:
1.	E.	sie
2.	"	ihrer
3.	"	ihnen
4.	"	sie

Die persönlichen Fürwörter können auch **zurückführend** gebraucht werden, wenn die Person auf sich selbst zurückwirket. Z. B. **ich** nütze **mir**, **er** schadet **sich**.

Es gibt auch **nichtbestimmende Fürwörter**, als: **jemand**, **niemand**, **einer**, **keiner**, **man**, **es**.

II. Die zueignenden Fürwörter:

als: **mein, dein, sein, unser, euer, ihr,** werden in der Einz. Z. nach dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte, und in der Mehrheitszahl nach dem bestimmenden Geschlechtsworte abgeändert. Z.B. **mein** Wort, **meines** Wortes; **ihre** Hände, **ihrer** Hände.

III. Die anzeigenden Fürwörter:

dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes; solcher, solche, solches; der, die, das; derjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe; Steht **der, die, das,** ohne Hauptwort, so ist seine 2. Endung **dessen, deren, dessen,** und in der Mehrheitszahl eben auch die 2. End. **derer,** und die 3. End. **denen.** Z. B. Erweise deine Dienste auch **denen, die** dich nicht darum ansprechen.

IV. Die beziehenden Fürwörter:

welcher, welche, welches; der, die, das; was; so.
Als beziehendes Fürwort hat **der, die, das,**
in der 2. Endung **dessen, deren, dessen,**
u. eben so in der Mehrhz. 2. E. **deren,**
Z. B. Es gibt Schlangen, **deren** Gift tödtlich ist. Erinnere dich **dessen, was** du versprochen hast.

V. Die fragenden Fürwörter:

1. E. **welcher? wer? was? was für ein? wer** fragt? — ich.
2. „ **wessen? wessen** ist das Bild und die Ueberschrift? — des Kaisers.

3. C. **wem? wem** gebührt es artig zu seyn? — den Kindern.

4. „ { **wen? wen** suchet ihr? — den Verbrecher.
was? was beging er? — einen Diebstahl. }

Von dem Zeitworte.

Ein Zeitwort läßt sich durch die persönlichen Fürwörter, die man ihm vorsetzen kann, erkennen, und wird gewöhnlich in der unbestimmten Art angegeben; als. **sehen, hören, tappen, zielen, reisen, kaufen**

Die Zeitwörter sind entweder

1. **Stammzeitwörter**, welche von keinem andern Worte abstammen, als: **essen, trinken, hören, sprechen**, oder
2. **abgeleitete Zeitwörter**, die von einem Stammworte hergeleitet sind, wie z. B. **schärfen**, von scharf; **wüthen**, von Wuth; **öffnen**, von offen; oder
3. **zusammengesetzte Zeitwörter**, welche bald mit einem Hauptworte, bald mit einem Vorworte oder Nebenworte zusammengesetzt vorkommen, als: **willfahren, frohlocken, aussprechen.**

Die Zusammensetzung ist zweyerley: 1. **eine echte**, und 2. **eine unechte Zusammensetzung.**

Bey der echten Zusammensetzung ist die angehängte Vorsylbe mit dem Zeitworte so enge verbunden, daß sie von diesem nicht getrennt werden könne. Diese **unzertrennlichen Vorsilben** sind: **be, ent, emp, er, ge, ver, zer, hinter, wider,** z. B. **belehren, entzün-**

den, empfangen, erwecken, genießen, verzehren, zerstreuen, widersprechen.

Bey der unechten Zusammensetzung werden die Vorsilben: ab, an, auf, aus, bey, dar, ein, fort, her, hin, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, zu, von dem Zeitworte getrennt, und stehen dann am Ende des Satzes. Z. B. er schlug mir meine Bitte ab.

Die Vorwörter: durch, über, um und unter, sind in der Zusammensetzung theils zertrennlich, theils unzertrennlich. Z. B. Der Nordwind durchbrauset das Feld. Der Dieb ging durch.

In Beziehung auf die Abwandlung sind die Zeitwörter entweder regelmäßig oder unregelmäßig.

Die regelmäßigen richten sich nach der Regel.

Die Regel lautet, daß ein Zeitwort in der halbvergangenen Zeit te oder ete, und im Mittelworte der vergangenen Zeit et am Ende haben solle. Z. B. loben hat lobte, gelobet; pflanzen, pflanzte, gepflanzet.

Die unregelmäßigen Zeitwörter weichen von dieser Regel ab, indem sie in ihrer Abwandlung den Wurzellaut ändern; in der halbvergangenen Zeit gewöhnlich einsylbig sind, und im Mittelworte auf en ausgehen. Z. B. gehen, hat ging, gegangen; brechen, brach, gebrochen.

Bey den Zeitwörtern hat man auf folgende 6 Stücke zu merken: 1. auf die Person; 2. auf die Zahl; 3. auf die Zeit; 4. auf die Art; 5. auf die Form; und 6. auf die Abwandlung.

Bey der Abwandlung nehmen die Zeitwörter noch einige andere Zeitwörter zur Hülfe, daher diese auch Hülfszeitwörter genannt werden. Sie sind:

Haben, seyn und werden.

Die Abwandlung der Hülfszeitwörter.

Gegenwärtige Zeit.

Anzeigende Art:

E.	ich habe,	ich bin,	ich werde,
	du haſt,	du biſt,	du wirſt,
	(er, ſie, es) hat,	(er, ſie, es) iſt,	(er, ſie, es) wird,
M.	wir haben,	wir ſind,	wir werden,
	ihr habet,	ihr ſeyd,	ihr werdet,
	ſie haben,	ſie ſind,	ſie werden.

Verbindende Art:

E.	ich habe,	ich ſey,	ich werde,
	du habeſt,	du ſeyſt,	du werdeſt,
	er habe,	er ſey,	er werde,
M.	wir haben,	wir ſeyn,	wir werden,
	ihr habet,	ihr ſeyd,	ihr werdet,
	ſie haben,	ſie ſeyn,	ſie werden.

Halbvergangene Zeit.

Anzeigende Art:

E.	ich hatte,	ich war,	ich wurde,
	du hatteſt,	du warſt,	du wurdeſt,
	er hatte,	er war,	er wurde,
M.	wir hatten,	wir waren,	wir wurden,
	ihr hattet,	ihr waret,	ihr wurdet,
	ſie hatten,	ſie waren,	ſie wurden.

Verbindende Art:

E.	ich hätte,	ich wäre,	ich würde,
	du hätteſt,	du wäreſt,	du würdeſt,
	er hätte,	er wäre,	er würde,
M.	wir hätten,	wir wären,	wir würden,
	ihr hättet,	ihr wäret,	ihr würdet,
	ſie hätten,	ſie wären,	ſie würden.

Vergangene Zeit.

Anzeigende Art:

ich habe gehabt, ich bin gewesen, ich bin geworden

Verbindende Art:

ich habe gehabt, ich sey gewesen, ich sey geworden.

Längst vergangene Zeit.

Anzeigende Art:

ich hatte gehabt, ich war gewesen, ich war geworden.

Verbindende Art:

ich hätte gehabt, ich wäre gewesen, ich wäre geworden.

Künftige Zeit.

Anzeigende Art:

E.	ich werde du wirst er wird	haben, seyn, werden.
M.	wir werden ihr werdet sie werden	

Verbindende Art:

E.	ich werde du werdest er werde	haben, seyn, werden.
M.	wir werden ihr werdet sie werden	

Gebiethende Art:

E.	habe,	sey,	werde	(du)
	habe,	sey,	werde	(er, sie, es)
M.	habt,	seyd,	werdet	(ihr)
	haben,	seyn,	werden	(sie).

Unbestimmte Art.

Gegenwärtige Zeit:

haben, seyn, werden.

Vergangene Zeit:

gehabt haben, gewesen seyn, geworden seyn.

Künftige Zeit:

haben werden, seyn werden, werden werden.

Mittelwort der gegenwärtigen Zeit:

habend.

Mittelwort der vergangenen Zeit:

gehabt, gewesen, geworden.

Anmerkung. Die halbvergangene Zeit und die längstvergangene Zeit in der verbindenden Art läßt sich noch auf diese Art ausdrücken:

Halbvergangene Zeit, verbindender Art:

ich würde haben, ich würde seyn, ich würde werden.

Längstvergangene Zeit, verbindender Art:

ich würde gehabt haben, ich würde gewesen seyn, ich würde geworden seyn.

Abwandlung der regelmäßigen und der unregelmäßigen Zeitwörter.

In der thätigen Form.

In der **thätigen Form** steht das Zeitwort, wenn die Person oder Sache eine Selbstthätigkeit äußert.

z. B. ich leime, der Same keimt, die Rose blüht, das Wasser friert.

In der **leidenden Form** hingegen, wo die Person oder Sache diese Thätigkeit nicht äußert, sondern wo auf sie eingewirkt wird, und sie diese Einwirkung zulassen und leiden muß. z. B. du wirst ermahnt, der Baum wurde vom Blitze zerschmettert, die Magd wurde wegen ihrer unartigen und bösen Zunge geklagt, das Feuer ist glücklich gelöscht worden.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.	
	Gegenwärtige Zeit:		
ich höre,	ich treffe,	ich höre,	ich treffe,
du hörst,	du triffst,	du hörest,	du treffest,
(er,sie,es)hört,	(er,sie,es)trifft	(er,sie,es)höre,	(er,sie,es)treffe
wir hören,	wir treffen,	wir hören,	wir treffen
ihr höret,	ihr treffet,	ihr höret,	ihr treffet,
sie hören,	sie treffen,	sie hören,	sie treffen.
	Halbvergangene Zeit:		
ich hörte,	ich traf,	ich hörete,	ich träfe,
du hörtest,	du trafst,	du höretest,	du träfest,
er hörte,	er traf,	er hörete,	er träfe,
wir hörten,	wir trafen,	wir höreten,	wir träfen,
ihr hörtet,	ihr trafet,	ihr höretet,	ihr träfet,
sie hörten,	sie trafen,	sie höreten,	sie träfen.
	Vergangene Zeit:		
ich habe gehört,	ich habe getroffen,	ich habe gehört,	ich habe getroffen.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.	
Längst vergangene Zeit:			
ich hatte gehört,	ich hatte getroffen,	ich hätte gehört.	ich hätte getroffen.
Künftige Zeit:			
ich werde hören,	ich werde treffen,	ich werde hören,	ich werde treffen.
Künftig vergangene Zeit.			
ich werde gehört haben,	ich werde getroffen haben,	ich werde gehört haben,	ich werde getroffen haben.

Wir haben in unserer Muttersprache noch eine Art, durch welche ein Wunsch, oder ein Zweifel, oder überhaupt etwas als möglich angegeben wird. Man nennt sie

die wünschende Art

der künftigen Zeit:

ich würde hören, du würdest treffen;

der vergangenen Zeit:

ich würde gehört haben, sie würden getroffen haben.

z. B. **ich würde** Ihnen gerne den Weg **zeigen**, wenn ich ihn wüßte. Es steht dahin, ob **du** das Ziel **getroffen haben würdest. Wir würden** Sie **unterstützen**, wenn Sie nicht so weit von uns entfernt wären.

Gebiethende Art:

höre,	triff,
er höre (höre sie, es)	triff er
höret,	treffet,
sie hören (hören sie)	treffen sie.

Unbestimmte Art
der gegenwärtigen Zeit:
hören, treffen;

der vergangenen Zeit:
gehört haben, getroffen haben;

der künftigen Zeit:
hören werden, treffen werden.

Mittelwort

der gegenwärtigen Zeit:
hörend, treffend;

der vergangenen Zeit.
gehört, getroffen.

Anmerkungen.

I. Die regelmässigen Zeitwörter: **mahlen** (Bild), **rächen, fürchten, läuten, winken, wünschen, zünden,** werden gewöhnlich in der gemeinen Umgangssprache so gebraucht, als wenn sie unregelmässige Zeitwörter wären. Man sagt, z. B.: sein Zimmer ist gemahlen, er hat mir gewunken und glückliche Reise gewunschen, wie hat sich das Stroh entzunden? statt daß es: **gemahlt, gewinkt, gewünscht, entzündet** heißen sollte.

II. Die Zeitwörter: **brennen, kennen, nennen, rennen, senden, wenden, bringen, denken,** leiten ihre halbvergangene Zeit vom Mittelworte der vergangenen Zeit ab, als: **brannte**, von gebrannt; **kannte**, von gekannt; **dachte**, von gedacht. In der verbindenden

Art haben die ersteren 6 ein **ete**, die 2 letzteren aber einen **Umlaut: nennete, brächte, dächte.**

III. Folgende Zeitwörter haben nebst dem, daß sie die halbvergangene Zeit von ihrem Mittelworte herleiten, noch **eine eigene gegenwärtige Zeit der anzeigenden Art:**

dürfen,	ich darf,	ich durfte,
mögen,	ich mag,	ich mochte,
wissen,	ich weiß,	ich wußte,
können,	ich kann,	ich konnte,
müssen,	ich muß,	ich mußte,
wollen,	ich will,	ich wollte.

Z. B.

Gegenwärtige Zeit, anzeigender Art:

ich darf,	ich mag,	ich will,
du darfst,	du magst,	du willst,
(er, sie, es) darf,	(er, sie, es) mag,	(er, sie, es) will,
wir dürfen,	wir mögen,	wir wollen,
ihr dürfet,	ihr möget,	ihr wollet,
sie dürfen,	sie mögen,	sie wollen.

Gegenwärtige Zeit, verbindender Art:

ich dürfe,	ich möge,	ich wolle,
du dürfest,	du mögest,	du wollest,
er dürfe,	er möge,	er wolle,
wir dürfen,	wir mögen,	wir wollen,
ihr dürfet,	ihr möget,	ihr wollet,
sie dürfen,	sie mögen,	sie wollen.

Z. B. dem **sey**, wie ihm **wolle**, ich **mag** die Nachreden nicht.

Die leidende Form:

hat durchgängig das Hülfszeitwort **werden**, und das **Mittelwort** der vergangenen Zeit.

Anzeigende Art.		Verbindende Art.	
Gegenwärtige Zeit:			
ich werde geprüft,	ich werde gebethen,	ich werde geprüft,	ich werde gebethen.
Halbvergangene Zeit:			
ich wurde geprüft,	ich wurde gebethen,	ich würde geprüft,	ich würde gebethen.
Vergangene Zeit:			
ich bin geprüft worden,	ich bin gebethen worden,	ich sey geprüft worden,	ich sey gebethen worden.
Längstvergangene Zeit:			
ich war geprüft worden,	ich war gebethen worden,	ich wäre geprüft worden,	ich wäre gebethen worden.
Künftige Zeit:			
ich werde geprüft werden,	ich werde gebethen werden,	ich werde geprüft werden,	ich werde gebethen werden.
Künftig vergangene Zeit:			
ich werde geprüft worden seyn,	ich werde gebethen worden seyn,	ich werde geprüft worden seyn,	ich werde gebethen worden seyn.

Wünschende Art der künftigen Zeit:

ich würde geprüft, ich würde gebethen.

Wünschende Art der vergangenen Zeit:

ich würde geprüft worden seyn,	ich würde gebethen worden seyn.

Gebiethende Art:

du sollst er soll	geprüft werden,
ihr sollet sie sollen	gebethen werden.

Unbestimmte Art der gegenwärtigen Zeit:

geprüft werden, gebethen werden.

Unbestimmte Art der vergangenen Zeit:

geprüft worden seyn, gebethen worden seyn.

Unbestimmte Art der künftigen Zeit:

werden geprüft werden, werden gebethen werden.

Die unregelmäßigen Zeitwörter lassen sich in drey Klassen abtheilen.

Zur **I.** Klasse gehören jene, welche den Wurzellaut blos in der halbvergangenen Zeit in einen neuen Selbstlaut verändern, als: **lesen, las, gelesen.**

Zur **II.** Klasse gehören jene, welche den neuen Selbstlaut, den sie in der halbvergangenen Zeit bekommen, auch im Mittelworte beybehalten, als: **thun, that, gethan.**

Zur **III.** Klasse gehören jene, welche den neuen Selbstlaut, den sie in der halbvergangenen Zeit bekommen, im Mittelworte abermahls verändern, als: **finden, fand, gefunden.**

I. Klasse.

Folgende Zeitwörter verändern blos in der halbvergangenen Zeit den Wurzellaut

in a:

genesen, geben, geschehen, sehen, lesen, essen, fressen, messen, vergessen, treten, kommen;

in ie:

rufen, hauen, schlafen, fallen, halten, fangen, hangen, blasen, braten, rathen, lassen, laufen, stoßen. z. B. er ist ihm davon gelaufen. Die Wunde ist mit Blut unterlaufen.

in u:

laden, schlagen, tragen, fahren, backen, waschen, graben.

II. Klasse.

Folgende Zeitwörter behalten den neuen Selbstlaut im Mittelworte bey,

das a:

stehen, thun, als: stand, gestanden.

das gedehnte ie:

bleiben, reiben, schreiben, treiben, meiden, scheiden, schweigen, steigen, gedeihen, leihen, verzeihen, scheinen, preisen, weisen, schreyen, speyen.

das geschärfte i:

erbleichen, gleichen, schleichen, streichen,

weichen, leiden, schneiden, greifen, kneifen, pfeifen, schleifen, kneipen, gleiten, reiten, schreiten, streiten, befleißen, beißen, reißen, schleißen, schmeißen;

das o:

erschallen, wägen, schwören, gähren, saufen, saugen, heben, bewegen, beklemmen, glimmen, schieben, kriechen, riechen, biegen, fliegen, triegen, betriegen, klieben, (spalten) wiegen, fliehen, frieren, verlieren, biethen, fließen, gießen, genießen, schießen, schließen, verdrießen, sprießen, sieden, ziehen, scheren, erküren, lügen, dreschen, fechten, schwellen, quellen, schmelzen, erlöschen, verlöschen;

das u:

schinden, dingen, bedingen,

III. Klasse.

Folgende Zeitwörter verändern den neuen Selbstlaut der halbvergangenen Zeit abermahls im Mittelworte

das a in e:

bitten, sitzen, liegen;

das a in o:

beginnen, gewinnen, rinnen, sinnen, spinnen, schwimmen, bersten, gebären, brechen, sprechen, stechen, erschrecken, befehlen, empfehlen, stehlen, nehmen, treffen, helfen,

sterben, verderben, werben, werfen, bergen, gelten;

das a in u:

binden, finden, schwinden, winden, dringen, gelingen, klingen, ringen, schlingen, schwingen, singen, springen, zwingen, sinken, stinken, trinken.

Anmerkungen.

I. Die unregelmässigen Zeitwörter, welche den Wurzellaut e haben, verändern diesen in der gegenwärtigen Zeit in der 2. und 3. Person anzeigender Art in ein ie oder in ein i, als: von befehlen — du befiehlst, er befiehlt; von werfen — du wirfst, er wirft. Nach dieser Anmerkung richtet sich dann auch das Zeitwort in der gebiethenden Art, als: befiehl, wirf, sprich, hilf, erlisch.

II. Die Selbstlaute a, o und u bekommen in der halbvergangenen Zeit, verbindender Art gewöhnlich einen Umlaut. z. B. ich träfe, ich schmölze, ich trüge. Er käme, wenn er bemässe, welcher Lohn seiner warte.

III. Es gibt einige Zeitwörter, die in der halbvergangenen Zeit regelmässig, im Mittelworte hingegen unregelmässig sind, als: mahlen (Mehl), melken, salzen, schmalzen, falten, spalten, schrotten. Doch wird falten und spalten mehr regelmässig gebraucht.

Die Mittelwörter

könnten sehr leicht, da sie nach der Art der Beywörter gebraucht, und abgeändert werden, für Beywörter an-

gesehen werden, wenn sie sich nicht an den Endsylben erkennen ließen. Z. B. eine reizende Gegend, die verschuldete Straße, das untersunkene Schiff, die dringende Noth, der niederschlagene Junge, der ersehnte Tag, das schlafende Gewissen.

Die Nebenwörter

sind von zweyerley Art. 1. Beschaffenheitswörter, und 2. Umstandswörter.

I. Beywörter, welche nicht die Beschaffenheit des Hauptwortes, sondern mehr einen Zustand anzeigen, in welchem die Handlung geschehen sey, werden dann Beschaffenheitswörter. Sie beziehen sich da auf das Zeitwort, weil sie dasselbe verständlicher machen, und stehen deßhalb auch in seiner Nähe, als: sich **edel** betragen, **treulos** handeln, **bitter** schmecken, **sparsam** leben, **anders** gestalten, **groß** thun, sich **gut** halten, **geheim** halten, **übel** stehen, **schlimm** ablaufen, **fehl** schlagen. Z. B. Nur ein Schwachkopf wird vor Menschen, die ihn nicht kennen, **groß** thun.

II. Die Umstandswörter bezeichnen einen Umstand, nämlich: eine Zeit, Dauer, Menge, den Ort oder eine Geschwindigkeit, eine Frage oder Vermuthung, Einschränkung oder Zweifel, ein Wollen oder ein Nichtwollen, als: **heute, gestern, früh, spät, eilends, vergebens, seit, wenig, mehr, immer, ferner, sonst, einst, jährlich, neulich, dort, hier, rechts, ja, nein, nie, allerdings, keineswegs, ob, wo, warum, wozu,** rc.

Von den Vorwörtern.

Die Vorwörter nehmen Endungen zu sich, als:

I. Die 2. Endung nehmen zu sich:

Anstatt, halben und halber (diese 2 werden ihrer 2. Endung nachgesetzt) außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, kraft, laut, vermöge, vermittelst, ungeachtet und wegen (die letzteren zwey können vor oder nachgesetzt werden) unweit, während, um willen, das letzte wird getheilt. z. B. um Gottes willen!

II. Die 3. Endung:

Aus, außer, bey, entgegen (das letzte wird dem Hauptworte oder der 3. Endung nachgesetzt), dasselbe gilt von den 2 Vorwörtern: gegenüber und zuwider, mit nächst, nebst, seit, von, zu, nach (letzteres nur in einigen Fällen) z. B. meiner Meinung nach.

III. Die 4. Endung:

Für, durch, gegen, ohne, um, wider.

IV. Die 2. und 3. Endung:

Längs, trotz, zu Folge, das letztere hat die 2. Endung bey sich, wenn es ihr vorangeht, die 3. Endung wenn es ihr nachfolgt.

V. Die 3. und 4. Endung: Die 3. Endung auf die Frage: wo? Die 4. Endung auf die Frage: wohin?

An, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen. z. B. in die Lade legen, in der

Lade liegen, vor der Thür stehen, vor die Thür treten.

Einige Vorwörter werden mit dem Geschlechtsworte zusammengezogen, d. i. sie nehmen den letzten Buchstaben von dem weggelassenen Geschlechtsworte an sich, als:

am	anstatt	an dem,	im	anstatt	in dem,
vom	„	von dem,	zum	„	zu dem,
zur	„	zu der,	ins	„	in das,
durchs	„	durch das,	fürs	„	für das,
aufs	„	auf das.			

Doch klingen die beiden letzteren schon hart.

Von den Bindewörtern.

1. Die Bindewörter: und, auch, sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, verbinden Wörter und Sätze miteinander.

2. Die Bindewörter: ferner, übrigens, endlich, setzen das, was man anzuführen angefangen hat, weiter fort.

3. Die Bindewörter: erstens, zweytens, 2c. geben die Zahl der verschiedenen Umstände an. Z. B. Er konnte sich nicht verwenden, erstens fand er keine Gelegenheit, und zweytens war er kränklich.

4. Die Bindewörter: seit, ehe, als, da, indem, indem — so, während daß, nachdem, sobald, bestimmen eine Zeit.

5. Die Bindewörter: weil — so, denn, dann, daher, darum, demnach, folglich, nur, damit,

daß, verbinden Ursache und Wirkung mit einander: Weil sie gegen einen jeden Menschen höflich und artig ist, so liebt sie auch ein jeder, der sie kennt.

Anmerkung. Das Bindewort daß steht in der Verbindung entweder allein, oder mit den Bindewörtern bis und ohne. z. B. es sind sechs Jahre, daß ich hier ankam. — Warte, bis daß ich komme. — Er stirbt, ohne daß er der Welt genutzt hätte. Oft steht es mit einem besonderen Nachdrucke: daß er doch grade jetzt kommen muß!.

6. Die Bindewörter: wenn — so, wofern, wo nicht, nur, sonst, setzen eine Bedingung voraus: wenn mit dir ein Greis spricht, so stehe auf.

7. Die Bindewörter: aber, allein, sondern, doch, vielmehr, vielweniger, bezeichnen einen Gegensatz: er war ein Freund, aber blos dem Scheine nach.

8. Die Bindewörter: oder, entweder — oder, deuten eine Ausschließung an: entweder gehst du mit uns, oder du bleibst zu Hause.

9. Die Bindewörter: nicht, weder — noch, niemals — noch, zeigen eine Verneinung an: weder ich, noch du.

10. Die Bindewörter: als, so — als, je — je, je — desto, um so mehr, um so weniger, zeigen eine Steigerung an: weißer als Schnee.

Die Empfindungswörter

sind zweyerley: 1. Ausdrücke der inneren Empfindungen, 2. Ausdrücke eines Eindruckes, den wir von außen erhielten.

I. Ausdrücke der inneren Empfindungen, als: der Freude: ah! heysa! juchhey! — der Verwunderung: o! ey! — der Klage: ach! ah! o! — des Schmerzens: ach! weh! auweh! — des Ekels und Abscheues: pfui! fi! — des Zurufes: he! holla! pst! hm! — des Lachens: ha! ha!

II. Ausdrücke von solchen Eindrücken, die ein Vorfall auf uns gemacht hat, als: puff! paff! wisch! knacks! hurr! zisch! husch! z. B. Husch! flogen die Sperlinge davon. Plumps! lag er im Wasser.

Uneigentliche Empfindungswörter sind noch die Ausrufungswörter: wohlan! frisch! brav! halt! fort! Gottlob! leider! Glück zu! Glück auf! willkommen! Lebehoch! Hurrah!

Die Orthographie.

Die Rechtschreibung (Orthographie) lehrt uns die Art und Weise, wie die Wörter unserer Muttersprache geschrieben werden sollen, damit sie sich als richtig geschrieben dem Auge darstellen.

Um uns vor groben Schreibfehlern zu bewahren, gibt uns daher die Rechtschreibung die nöthigen Grundsätze und Grundregeln an die Hand, durch deren Nachhülfe wir uns das Rechtschreiben ganz eigen machen können.

I. Grundsatz.

Man schreibe die Wörter so, wie sie in einer reinen ausgebildeten Sprache ausgesprochen werden.

Diesem Grundsatze würden wir zuwider handeln, wenn wir die Wörter so schreiben würden, wie sie in der gemeinen pöbelhaften Sprache vorkommen. In einer reinen ausgebildeten Sprache werden wir die Wörter: Millich, Latter, Tog und Nocht, Bammer, Gatter, onholten, wulln, 2c., niemals hören, weil sich diese des edleren Ausdruckes: Milch, Leiter, Tag und Nacht, Bäume, Gitter, anhalten, wollen, 2c., bedient, und eben dadurch ihre Ausbildung andeuten will.

II. Grundsatz.

Was man aus einer guten Aussprache nicht erkennen kann, das läßt sich bey abgeleiteten Wörtern aus der nächsten Abstammung erkennen.

Auch bey einer reinen ausgebildeten Sprache können wir öfters in die Verlegenheit gerathen, wie wir ein Wort schreiben sollen, wenn uns hierüber nicht die Abstammung der Wörter belehren würde. Wir können in der Aussprache das erhöhte ä, ö, ü, überhören, und die Wörter, z. B. auslauten, verschwärzen, durchlöchert, engbrüstig, mit einem einfachen e oder i schreiben, während uns ihre Abstammung von Laut, schwarz, Loch, Brust, den Fingerzeig gibt, daß diese Wörter sich nach ihrem Stammworte richten müssen.

III. Grundsatz.

Wenn man weder aus der guten Aussprache, noch aus der nächsten Abstammung erkennen kann, wie ein Wort geschrieben werden solle; so richte man sich nach dem allgemeinen Schreibgebrauche.

D. i. man schreibe die Wörter so, wie man sie in den Büchern gedruckt, und von unsern gelehrten Männern geschrieben findet. So schreibt man jetzt allgemein die Wörter: Eltern, echt, edel, Mehl, Vetter, Henne, mit einem einfachen e, obschon man diese Wörter nach ihrer Abstammung mit einem erhöhten ä schreiben sollte.

Grundregeln der Rechtschreibung.

Große Anfangsbuchstaben werden geschrieben:

1. Im Anfange der Schrift und einer jeden Rede.
2. Nach einem Schlußpunkte.
3. Nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn diese den Satz beschließen, und daher anstatt eines Punktes stehen.
4. Nach einem Doppelpunkte.
5. Im Anfange einer jeden Verszeile in Gedichten und Liedern. Z. B.,

   Den Käfer quäle nicht, dieß zeigt ein böses Herz;
   Dir macht es wenig Lust, ihm macht es großen Schmerz.
6. Alle Hauptwörter. Z. B. Die **Ordnung** ist die **Mutter** der **Weisheit**, und auch jene Wörter, die als ein Hauptwort gebraucht werden, schreibt man mit einem großen Anfangsbuchstaben. Z. B. **Schreiben, Lesen und Rechnen** hat schon **Vielen** zu ihrem Glücke verholfen. Ueber **Mein und Dein** entscheiden die Gerichte. Rede von **Abwesenden** nichts **Böses**.
7. Die Beywörter, welche von Namen der Personen abgeleitet werden. Z. B. Ueber eine **Mozart'sche** Messe steht nichts auf.
8. Die Beywörter, welche in schriftlichen Aufsätzen als Titel gebraucht werden. Z. B. Eure **Kaiserliche** Majestät! **Durchlauchtigster** Fürst! **Hochgeborener** Graf! **Gnädiger** Herr!

9. Die Fürwörter: **Sie, Ihr, Ihrer, Ihrem, Ihren, Ihnen, Euer, Dero, Dieselben, Hochdieselben** in schriftlichen Aufsätzen, wenn sie die Person, an die wir schreiben, angehen. Z. B.

Beste Mutter!

Uebermorgen bin ich in Wien, und also auch bey **Ihnen.** Ich freue mich wirklich aus vollen Herzen auf den Augenblick, wo ich **Sie** wieder sehen, und **Ihnen** meine Zeugnisse vorlegen könne, um **Sie** zu überzeugen, daß ich noch immer **Ihres** Wohlwollens und **Ihrer** mütterlichen Liebe werth sey, 2c.

10. Das Zahlwort **Ein**, um es von dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte zu unterscheiden, wird gewöhnlich mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Z. B. Es war nur **Einer**, der sich durchs Schwimmen gerettet hatte, die Übrigen gingen zu Grunde.

Der richtige Gebrauch einzelner Buchstaben

läßt sich aus der Aussprache erkennen, wenn man nämlich den gedehnten Selbstlaut nicht kurz, sondern **gedehnt**, und den geschärften immer **geschärft** ausspricht.

Aus dieser Aussprache ergeben sich folgende 2 Grundregeln:

I. Nach einem gedehnten Selbstlaute schreibe man den darauf folgenden Mitlaut einfach, als: **Ignaz, Kreuz, Waizen, Seife, Herz, Malz, seufzen.**

II. Nach einem geschärften Selbstlaut schreibe man den darauf folgenden Mitlaut doppelt, als: hassen, Hase, schlaffen, Schlaf, offen, Ofen, laß, las, Kamm, kam, Hütte, Hüte, Gitter, Güter, daß, das, stellen, stehlen, füllen, fühlen, ꝛc.

Anmerkung. Anstatt kk wird ck, und anstatt zz wird tz gesetzt: locken, witzig. Von den übrigen Mitlauten werden ch, sch, h, w, niemals — b, d, g hingegen nur in den Wörtern: Ebbe, Widder, Egge verdoppelt.

Die Dehnung eines Selbstlautes wird bezeichnet:

1. Durch die Verdopplung des a, e, o.
2. Durch das h, welches dann ein bloßes Dehnungszeichen ist, und also auch nicht in der Aussprache gehört wird.
3. Durch das e, welches dem Selbstlaute i beygesetzt wird, und ebenfalls in der Aussprache nicht gehört wird.

I. Von der Verdopplung des a, e, o:

a steht doppelt in Aal, Aas, Haar, Paar, Saal, Saat, Staar, Staat.

e steht doppelt in Armee, Allee, Beere, Beet, Heer, Klee, leer, Meer, Schnee, See, Seele, Thee.

o steht doppelt in Loos, Moos, Boot, Schooß.

II. Das h als Dehnungszeichen wird bei allen Selbstlauten gebraucht, und gewöhnlich vor l, m, n, r gesetzt. Es steht

bey a: in Ahle, Bahn, Bahre, Stahl, Strahl, Wahl, zahm, Zahn, Pfahl.

bey e: in dehnen, Ehle (Elle), Ehre, fehlen, nehmen, sehnen.

bey i: in ihm, ihn, ihnen, ihrer.

bey o: in Argwohn, Bohne, bohren, hohl, Kohle, Lohn, Mohn, ohne, Ohr, Sohn, wohl, wohnen, ꝛc.

bey u: in Huhn, Muhme, Ruhm, Schuh, Kuh, Ruhe, Stuhl, Uhr, ꝛc.

Die erhöhten Selbstlaute ä, ö, ü lassen keine Verdoppelung zu, ihre Dehnung wird daher durch ein h bezeichnet, als:

bey ä: in ähnlich, Aehre, gähren, Mähne, Mähre, nähren, ungefähr, Zähre.

bey ö: in Höhle, Oehl, versöhnen, ꝛc.

bey ü: in Bühne, fühlen, führen, kühl, kühn, Mühle, gebühren, rühren, wühlen, Willkühr.

III. Das Dehnungszeichen e wird das stumme e genannt, weil es in der Aussprache nicht gehört, sondern blos geschrieben wird; als: Biene, Bier, Dieb, Fieber, Fliege, Friede, Glied, Krieg, Papier, Spiel, Thier, die, diese, Wiese, Ziel, ꝛc.

Der Umlaut å, ö, ů,

kommt 1. in abgeleiteten, und 2. in jenen Wörtern vor, die nach dem allgemeinen Schreibgebrauche von jeher mit einem Umlaute geschrieben werden.

I. In den abgeleiteten Wörtern: unmässig, wörtlich, bestürmen, kann der Aufmerksame unmöglich die Wurzellaute: Maß, Wort, Sturm, übersehen, weil ihm die Wörter selbst ihre Abstammung andeuten. Hieraus ergibt sich nun die Regel:

Wenn das Stammwort oder der Wurzellaut ein a hat, so wird dieses in den meisten abgeleiteten Wörtern beybehalten, jedoch oben mit zwey Strichen bezeichnet, um dadurch anzudeuten, daß das a seinen Laut verändert, und den Umlaut å bekommen habe. z. B. zählen, vorzählen, abzählen, zählbar, erzählen, Erzählung.

Dieselbe Regel gilt, wenn das Stammwort oder der Wurzellaut ein o oder ein u hat, als: örtlich, verhöhnen, erhöhen, Höhe, wortbrüchig, vorzüglich, 2c.

II. Nach dem allgemein angenommenen Schreibgebrauche werden folgende Wörter geschrieben

mit ä: Aelster, ätzen, Bär, blähen, dämmern, fähig, gäh, gähnen, gebären, Gräte, Häring, Käfer, Käffich, Käse, Krähe, Krämpe, prägen, Säbel, Säge, schäckern, schwären, spähen, Thräne, träge, zähe, Zähre, 2c.

mit ö: blöde, Börse, fördern, Gekröse, gönnen, Hölle, Köcher, Köder, König, Kröte, Löffel, löschen, Löwe, mögen, Mörser, öde, Oehr, Pöller, plötzlich, röcheln, schön, schöpfen, schwören, stören, versöhnen, 2c.

mit ü: Brücke, brühen, Drüse, früh, Fürst, Gerücht, hübsch, Kübel, Kürschner, Mücke, lügen, mürbe, Pfütze, prüfen, Rüssel, Schütze, schwül, Stück, üppig, 2c.

mit äu: däuchen (dünken), Knäul, läugnen, räuspern, sträuben, täuschen, 2c.

Der Doppellaut eu

kann aus der tieferen Aussprache leicht erkannt werden, als: beugen, Beutel, deuten, Eule, feucht, Feuer, heuer, theuer, Steuer, Heu, Kreuzer, leuchten, Reue, treu, Zeuge, 2c.

Der Doppellaut ai

steht: in Fraiß, Kaiser, Krain, Laie, Baiern, Mais, Rain, Saite, Waise, Waid, Laib.

Das y steht

1. in den Wörtern aus fremden Sprachen, als: Sylbe, Tyrann, Gyps, May;
2. zwischen zwei e, als: Feyer, Geyer, Kleye, Leyer, prophezeyen, schneyen, schreyen, speyen;

3. am Ende des Wortes, als: frey, bey, zwey, Einerley, Kinderey, mancherley, Raserey, &c;
4. im Hülfszeitworte seyn, um es von dem zueignenden Fürworte sein zu unterscheiden.]

Von den Mitlauten

werden die weichen Mitlaute: b, d, g,
mit den harten Mitlauten: p, t, k,
sehr oft verwechselt, weil sie am Ende der Wörter beynahe denselben Laut haben.

Steht man in Zweifel, ob man ein weiches b oder ein hartes p, ein weiches d, oder ein hartes t, ein g, oder ein k, schreiben soll, so kann man sich aus dieser Verlegenheit auf dreyerley Art heraushelfen:

1. Man darf nur das Wort in Gedanken verlängern, und man wird aus der Verlängerung des Wortes sogleich ersehen, wie man z. B. Die Wörter: Bad (Bäder), Path (die Pathen), bath (gebethen, Rad (die Räder), Rath (rathen) Wald (Wälder), hob (heben), Hieb (Hiebe), bang (bangen), Bank (Bänke), sang (wir sangen) sank (sie sanken), Fink (Finke), fing (sie fingen), Glied (Glieder), glüht (er glühte) schreiben soll.
2. Man sehe auf die Abstammung des Wortes, z. B. unendlich, vom Ende, unentgeldlich, vom Gelde, entzündbar, vom zünden, verbindlich, vom binden, schuldlos, von Schuld, Feldhüter, vom Feld, erwürgt, von würgen, erwirkt, von wirken, Zugvögel, vom Zug.
3. Man richte sich nach dem allgemeinen Schreib-

gebrauche, so schreibt man: Bursche, Erbse, Herbst, Obst, Krebs, hübsch mit einem weichen b, Haupt, mit einem harten p, Quarg, Werg (den Abfall vom Flachse), mit einem g.

Der Mitlaut c

wird vor a, o, u, wie ein k ausgesprochen, und nur in fremden Wörtern gebraucht: Collegium, Capitel, Compagnie, Confect, Accord, Contract.

Ob ein chs, gs, ks, cks oder ein x geschrieben werden solle, lehret größtentheils der Schreibgebrauch.

Mit chs werden geschrieben: Achse, Achsel, Büchse, Buchsbaum, Dachs, Deichsel, Drechsler, Eidechse, Flachs, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochs, sechs, Wachs, wachsen, wechseln, wichsen, rc.

mit x: Axt, Hexe, Exempel, Taxe, Text, laxiren, boxen:

mit gs: flugs, belugsen, ablugsen;

mit ks u. cks: links, Häcksel, mucksen, schlucksen.

Das dt

kommt nur in dem Hauptworte Stadt vor, und in den Mittelwörtern: beredt, gesandt, verwandt, todt, wo es aus beendet, gesendet, verwendet, und dem alten todet zusammengezogen steht.

Das th steht

1. Im Anfange der Wörter, als: Thal, thun, Thau, Thee, Theil, theuer, Thier, Thüre, Thon

(leiner Lehm), Thor, Thräne, Thron, Thurm, Theer;

2. in der Mitte, als: Athem, bethen, Blüthe, biethen, Bothe, miethen, rathen, Ruthe, rc.
3. am Ende in den Ableitungssylben uth und ath, als: Armuth, Muth, Fluth, Gluth, Heimath, Heirath, Monath;
4. in den Wörtern: Loth, Noth, roth, Wirth.

Das v steht

niemals vor einem Mitlaute, als: Vater, Vetter, Vieh, Vogel, Vogt, Volk, Veilchen, Gevatter, sonst wird es geschrieben:

1. in allen mit vor, voll, viel, vier und ver zusammengesetzten Wörtern, als: voreilig, vollkommen, vielfach, vierfüßig, verlieren;
2. in fremden Wörtern, als: Visite, Vers, Revers, Violine, Vase, Vesper, Larve, Pulver, Sklave, massiv, activ, passiv, Nerve.

Das pf

lautet schärfer als f in: Pferd, Pfeffer, Pfeil, Pfand, Pfund, stampfen, Dampf, Zapfen.

Das ph

klingt sanfter, und steht in fremden Wörtern, als: Philosoph, Physik, Elephant, Prophet, Geographie, Orthographie, Kaligraphie.

Das qu

hat den Laut wie kw. z. B. Qual, Quatember, bequem, Quelle, quetschen, Quartal, Quittung, Quarz, Quentchen, Quote, Quotient, Quendel, Quaste, quer, Quitten, Quadrat.

ſ, s — ß, ſſ.

Das gelinde ſ, s, muß genau von dem scharfen ß, und dem doppelt scharfen Sauselaut ſſ unterschieden werden.

Das lange ſ steht im Anfange der Wörter und Sylben, nach einem gedehnten Selbstlaute, als: ſagen, raſen, reiſen, ſägen, böſe, weiſe, weiſen, und wenn das e ausgelaſſen wird. z. B. er raſ't, statt raſet.

Das runde s, steht am Ende der Wörter und Sylben, als: Maus, Wachsthum, Blasinſtrument, Blasbalg, eiskalt.

Das ß wird gesetzt.

1. In der Mitte der Wörter, wenn der Sauselaut (Es) scharf gehört wird, als: Buße, mäßig, fleißig, und wenn darauf ein Mitlaut folgt: wußte, häßlich, faßte.
2. Am Ende der Wörter und der Sylben: groß, großmüthig, Fuß, fußfällig, Mißton, Mißjahr, mißgönnen, Mißgunſt.

Das ſſ, wird gesetzt in der Mitte der Wörter, nach einem geschärften Selbstlaute, wenn unmittelbar auf den Sauselaut ein Selbstlaut folgt: Gaſſe, Nüſſe, Füſſe, Flüſſe, Fäſſer, beſſer.

Die Unterscheidungszeichen, eigentlich Schreibezeichen

sind zum Rechtschreiben wesentlich erforderlich, um durch sie dasjenige, was wir schreiben, verständlich zu machen. Darum sollen wir uns bey Zeiten angewöhnen, die Schreibezeichen sogleich beyzusetzen, so oft wir etwas schreiben. Auf diese Art werden wir allen Mißverständnissen vorbeugen.

In dem nachfolgenden Beyspiele hängt es von dem Beystriche ab, auf wen die Schuld falle:

Ich war es, nicht er, nicht Sie tragen die Schuld;

oder:

Ich war es nicht, er nicht, Sie tragen die Schuld.

Die Schreibezeichen, die wir anzuwenden haben, sind folgende:

, ; : . ? ! = ( ) " „ —

Der Beystrich (,) wird gesetzt:

1. Vor und nach einer Einschaltung: z. B. Schreiben Sie mir, **ich bitte Sie**, recht bald eine Antwort.
2. Vor beziehenden Fürwörtern und den Bindewörtern: **daß, als, sondern, weil, wenn, denn,** z. B. Ich würde dich schlagen, **wenn** ich nicht zornig wäre.
3. Zwischen mehreren nach einander folgenden Wörtern von einerley Art. z. B. Die **Irrlichter, Feuerkugeln, fliegende Drachen,** entstehen aus Erddämpfen, die sich in der Luft entzünden.

4. Wenn Sätze mit den Bindewörtern: **und, entweder — oder**, verbunden werden, vor diesen Bindewörtern steht dann der (,). Z. B. **Entweder** ist er aus Amerika, **oder** aus Australien.

Der Strichpunkt(;) wird gesetzt:

1. Um den Vordersatz von dem Nachsatze zu unterscheiden, wenn diese etwas länger sind. Z. B. **Wenn ich die aufgehende Sonne, den herrchen Mond, und die unzählbaren Sterne betrachte;** so bewundere ich die Allmacht, Weisheit und Güte Gottes.
2. Vor den Bindewörtern: **aber, allein, denn, daher, doch, dennoch,** 2c. Z. B. Es ist dem Christen nicht erlaubt, Böses mit Bösen zu vergelten; **daher** soll er lieber ein Unrecht leiden, als unrecht thun.
3. Bey Gegensätzen. Z. B. Mit **der Höflichkeit** kommt man durch die ganze Welt; mit der **Grobheit** nicht über die Schwelle.

Der Doppelpunkt (:) wird gesetzt:

1. Vor dem Bindeworte **so**, wenn dieses nach längeren Vordersätzen folgt, und den Anfang von einem Schlußsatze macht. Z. B. Obschon viele unter uns Deutschen die Schönheiten ihrer Muttersprache kennen, und wohl wissen, daß zu einem gebildeten Manne auch eine gebildete Sprache gehöre: **so** finden sie es bequemer, pöbelhaft und gemein zu reden.

2. Nach jenen Wörtern, welche andeuten, daß gleich darauf entweder eine eigene, oder eine fremde Aussage folgen wird. Z. B. Das Sprichwort **lautet:** Jung gewohnt, alt gethan. Wird aber diese Aussage nicht angekündigt, sondern blos erzählt; so bleibt der (:) weg. Z. B. Daß die Sonne über unserem Zorne nicht untergehen solle, lehret uns das Christenthum.
3. Nach den Wörtern: **als, nämlich, folgende, nachstehende,** wenn mehrere Sachen darauf nach einander aufgezählt werden. Z. B. Es gibt vier Weltgegenden, **nämlich:** Ost, West, Nord, Süd.

Der Schlußpunkt (.) wird gesetzt:

1. Am Ende eines vollständigen Satzes oder einer geschlossenen Rede. Z. B. Schönheit gleicht der Tulpe. Man bewundert sie, und geht weiter, um noch schönere zu suchen. Unschuld und ein redliches Herz mit Heiterkeit verbunden gleicht dem Veilchen. Man sucht es mühsam, pflückt es, und erquickt sich lange an seinem Geruche.
2. Bey abgekürzten Wörtern. Z. B. **k. k. B. U. W. W.** Enzersdorf **a. d.** Fischa. **d. i.** ꝛc. (**L. P.**) Die **n. ö.** Stände.

Das Fragezeichen (?) wird gesetzt:

Nach allen ausdrücklichen Fragen, worauf eine Antwort entweder erfolgt, oder erfolgen sollte. Z. B. Wohl der Jungfrau, von der, wenn sie Braut wird, gefragt wird: **Wer ist sie?** ich kenne sie nicht, ich habe nie von ihr reden gehört. Wird aber die Frage erzählungs-

weise vorgetragen, so steht ein Punkt. Z. B. Er wollte wissen, ob ich einen Groll gegen ihn habe.

Das Ausrufungszeichen (!) wird gesetzt:

1. Nach Empfindungswörtern: O! ach! Erstreckt sich aber die innere Empfindung auf den ganzen Satz, so wird nach dem Empfindungsworte ein (,), am Ende des Satzes hingegen das (!) gesetzt. Z. B. O, er war voll Güte gegen mich!
2. Nach allen Sätzen, die sich durch einen besonderen Nachdruck von den übrigen unterscheiden. Z. B. Es geht uns mit dem Glücke des Lebens, wie jenen Wilden mit der Sonne. Sie gingen gegen Osten, um zu dem Orte zu gelangen, wo die Sonne hervorkommt. Jeden Morgen streckten sie ihr die Arme entgegen, und riefen: Wann werden wir dich erreichen!

Das Theilungszeichen (=)

zeigt an, daß das Wort nicht ganz sey, sondern daß noch dazu entweder Sylben, oder ein Wort gehöre.

Die Sylben werden getheilt:

1. Bey einfachen Wörtern kommt der Mitlaut, der zwischen zwei Selbstlauten steht, zur nachfolgenden Sylbe. Z. B. Bu = be. Sind es aber mehrere Mitlaute, so kommt der letzte zur folgenden Sylbe: künf=tig. Die Mitlaute: ch, gr, pf, ph, sch sp, st, th, werden nicht getrennt.
2. Bey zusammengesetzten Wörtern werden die Sylben nach der Zusammensetzung getrennt. Z. B. ver=

achten, Kauf-Contract, Schreib- und Dintenzeug.

Mündliche Uebungen*).

1. Alle sahen an der Kastanien-Allee zu, wie der Fischer die Aale mit einer Ahle tödtete.
2. Das Aas ging schon in Fäulniß über, und ein Rabe und ein Geyer aß noch davon.
3. Dem Landmanne gereicht es zur Ehre, wenn auf seinen Aeckern jeder Halm eine lange volle Aehre trägt, und in seinem Hause, eine besorgte Hausfrau das Oehr einer Nähnadel beschäftigt.
4. Mit ein Paar Thalern wurde die Bahre bar ausbezahlt.
5. Der Bäcker pflegt Zwieback zu backen, und es dann sorgfältig einzupacken.
6. Die Kinder bathen ihren Pathen, sie baden zu lassen.
7. Die Bären verschmähen die schönsten Beeren.
8. Ein gebrochenes Bein, verursacht Schmerz und Pein.

---

*) Es gehört zu einer zweckmässigen Methode, die Schüler früher durch ein mündliches Syllabiren in den Grundregeln der Orthographie fleißig einzuüben; denn nur auf diese Art werden sie dahin gebracht, daß sie eine jede Sylbe, ein jedes Wort gehörig auffassen, und in der Folge bey schriftlichen Uebungen mit einer Leichtigkeit niederschreiben lernen. Wo diese Vorübungen fehlen, da wird das Kind nur gemartert, und in die Nothwendigkeit versetzt, das Diktando von den Nebensitzenden abzustehlen.

9. Eine Biene summte um die Bühne binnen der Zeit als der Missethäter ausgesetzt war.
10. Man soll büßen für jeden gestohlenen Bissen.
11. Die bösen und unanständigen Burschen vertrieb sie, um sie zu beschämen, mit einem Besen.
12. Nehme deine Brillen, und sieh, wie die Thiere vor Hunger brüllen.
13. Das Dorf, das sich einen Torf zum Heizen gräbt, bedarf des Holzes nicht.
14. Nur drey Männer blieben ihrem Worte treu.
15. Schwefeldünste will unsere Lunge nicht vertragen, die dünnste Luft leistet ihr bessere Dienste.
16. Die singende Meise erhaschte die Katze, und ließ die Mäuse mit Ruh; doch eine Eule jagte darnach mit größter Eile.
17. Das Geschwär am Euter der Kuh überging in einen Eiter.
18. „Es hat nicht viel zu bedeuten," sprach ein Greis, als er fiel, und sang fröhlich einige Verse, ungeachtet seiner verwundeten Ferse.
19. Während der Feyer des Osterfestes brach ein Feuer im Orte aus.
20. Der Heiland ließ in Kana die Wasserkrüge füllen; den Schmerz aber, den er im Innern fühlte, ließ er niemanden fühlen, wie er auf einem Füllen seinen Einzug hielt.
21. Die Bäume blühten durchaus, bald aber hat die Blüthen ein scharfer Nordwind versengt.
22. Jedes Glied zittert an mir, wenn er im Gesichte glüht.

23. Ein Laib Brod gibt die beste Nahrung für den Leib.
24. Eiserne Gitter verwahren Kaufmannsgüter.
25. Störe den Kranken nicht, auf daß er in seinem Bette ruhig bethe, bewahre vielmehr seine Gartenbeete vor Maulwürfen, wenn er dich auch nicht darum bäthe.
26. In einem Boote fuhr der Bothe an das jenseitige Ufer.
27. Harre noch ein wenig, bis ich dir die Haare kämme, wenn ich gleich dadurch später zum Frühstück käme.
28. Der Hehler verbarg den Raub in eine Höhle, bald darauf brannte es in seinem Gewissen heller als in der Hölle.
29. Man hüthe sich vor der Ungebühr, und behalte nicht seine Hüte aufgesetzt, selbst in der ärmsten Hütte.
30. Die Häute wurden heute dem Lohgärber verkauft.
31. Der mehr ißt, als er braucht, ist ein Vielfraß.
32. Sie irren sich in Ihren Meinungen.
33. Aus dem Schiffbruche rettete er nur eine Kiste. Er küßte die Erde, als er damit die vaterländische Küste ereichte.
34. Das Lamm ist am vorderen Fuße lahm.
35. Sie las so schön, laß sie noch weiter lesen.
36. Du sollst ihn dabey leiten, daß er die Glocken, allen Leuten vernehmbar, läuten lerne.

37. Der silberne **Leuchter** wird durch die Abnützung alle Tage **leichter.**
38. **Lese** hier in der Zeitschrift ein Räthsel, und **löse** es.
39. Wird dir Liebe zur Wahrheit am Herzen **liegen,** so wirst das häßliche **Lügen** verabscheuen müssen.
40. Den **Rain,** der deine Aecker scheidet, halte in Ehren, so bleibst du in deinem Gewissen immer **rein.**
41. Der Anbau der **Möhren** (Mohr= oder gelbe Rüben) will sich in **Mähren** häufig **mehren;** doch daß sie nach allen **Meeren** verschickt werden, ist eine tüchtige **Mähre.**
42. Die Schafe fraßen sich **satt** an der grünen **Saat.**
43. Viele wollen darauf **sehen,** daß sie den Waizen im Vollmonde **säen.**
44. Sein unermüdeter Fleiß, im Forste Holz zu **sägen,** brachte ihm Gottes**segen.**
45. Die dünnste **Saite** auf der Violine an der rechten **Seite** heißt e.
46. Nenne mir **statt** seiner, welche **Stadt** der ganze österreichische **Staat** zu seiner Haupt= und Residenz**stadt** habe.
47. Die Funken vom **Stahle,** leuchten im **Stalle.**
48. Bringe in der größten **Stille** zwei **Stühle** her, daß ich die Pflaumen beim **Stiele** fassen kann.
49. Die Töpfer verarbeiten den aus Lehm zubereiteten **Thon** zu verschiedenen Geschirren, die, wenn sie einen Sprung haben, einen schnarrenden **Ton** geben.

50. Er hat es faustdicke hinter den Ohren sitzen, heißt; er ist voll Falschheit und Tücke.
51. Die Kühe wurden stärker und fetter, als sie der Vetter von der Alpe seiner Väter im Herbste nach Hause trieb.
52. Eine arme Waise geht auf keine Weise in der Welt verloren, so lange sie das weiße Gewand der Unschuld ehrt.
53. Wir waren Zeugen, und können es bezeugen, daß er bloß seine Stärke zeigen, ihn aber nicht beschädigen wollte.
54. Halte die Pferde beym Zügel fest, sonst liegen die Ziegel in Trümmer da.

Schriftliche Uebungen *).

Von Hauptwörtern und eigenen Namen.

1. Unsere Erde wird in fünf Erdtheile eingetheilt, sie heißen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Die Europäer sind weiß, die Asier

---

*) Von einem 60jährigen Zeitraume, den unsere Trivialschulen seit ihrer Entstehung zurücklegten, könnte man mit Recht erwarten, daß in den österreichischen Staaten schon längst alle Sprach- und Schreibfehler aus dem gesellschaftlichen Umgange und Verkehre verschwunden wären? Allein leider ist es nicht so! Die Ursache davon dürfen wir nicht weit suchen. Noch immer ist den Lehrern die Sprach- und Schreibelehre ein Dorn im Auge. Das wenige Diktando, was die Schüler schreiben, wird größtentheils von der Tafel abgeschrieben, um we-

gelb-braun; die Afrikaner, welche man auch Mohren oder Neger nennt, kohlschwarz, die Amerikaner und Australier kupferroth von Farbe.

2. In den verschiedenen europäischen Staaten sind folgende Haupt- und Residenzstädte: Wien a. d. Donau in Oesterreich, und zum Theil auch in Deutschland; Paris a. d. Seine in Frankreich; London a. d. Themse in England; Madrid am Manzanares in Spanien; Lissabon am Tajo in Portugall; Amsterdam a. d. Nordsee in Holland; Koppenhagen in Dänemark; Stockholm in Schweden; Christiana in Norwegen; Petersburg a. d. Neva in Rußland; Berlin a. d. Spree in Preußen; Warschau a. d. Weichsel in Pohlen; Konstantinopel in der Türkey.

3. Prag liegt in Böhmen; Brünn und Olmütz in Mähren; Ofen und Pesth in Ungarn; Grätz in Steyermark; Innsbruck in Tyrol; Rom, Mailand und Venedig in Italien; Mün-

nigstens etwas davon bey der Prüfung vorweisen zu können. Ganz anders stünde es um unsere Volksschulen, wenn die Stundenabtheilung genau zugehalten würde, wenn von Woche zu Woche die Kinder in den Grundregeln ihrer Muttersprache geübt würden, wenn alle Kinder das Diktando schreiben, die gemachten Fehler beym Abfragen des Lehrers nicht nur angeben und unterstreichen, sondern grade diese Diktandoschriften sammt den Correcturen mit genauer Beobachtung der Schreibezeichen bey der Prüfung vorweisen müßten. Dann stünden nicht 8—10 Schüler, sondern die ganze Schule für eine jede Aufgabe schlagfertig da.

chen in Baiern; Stuttgart in Würtenberg; Dresden in Sachsen; Karlsruhe in Baden; Brüssel in Belgien; Zürch und Bern in der Schweiz.

Von der Dehnung durch die Verdoppelung des a, e, o.

4. Der Elephant ist das größte Thier. Seine Haut ist schuppig und ohne Haare. Mit seinem langen Rüssel pflücket er Gras und Klee ab, und führt so seine Nahrung dem Munde zu, aus dem ein Paar große Zähne hervorragen, die das berühmte Elfenbein geben. Er lebt nicht in unseren Staaten, seine Gefräßigkeit würde sonst unsere Saaten vertilgen und verheeren. Im Saale hängt, in der Nähe der Thüre, seine Abbildung.

5. Das Rennthier lebt in den kalten Nordländern nahe am Eismeere. Dieses nützliche Thier führt den Lappländer in einem leichten Schlitten über den glatten Schnee so schnell, wie ein Hirsch, und verschafft sich selbst seine Nahrung; indem es das Moos, das hoch verschneyet ist, hervorkratzet.

Der Wallfisch, der sich von Häringen nährt, lebt im Eismeere. Aus seinen Nasenlöchern sprudeln zwey Wasserstrahlen hoch in die Höhe, die seinen Aufenthalt schon in einer weiten Ferne den Wallfischfängern verrathen. Von ihm haben wir des Fischbein, und sein Fett füllt die leeren Tonnen mit Theer oder Thran, womit die Gärber das Leder weich und geschmeidig machen.

6. In warmen Südländern, wo nur die Kaffehstaude, das Zuckerrohr, der Reis, und der Thee wächst

und gedeiht, lebt wieder das Kamehl. Es trägt auf dem heißen Sande große Lasten, und kann lange Durst leiden. Noch am neunten Tage findet man in einer eigenen Blase ein vorräthiges Wasser, das schon manche menschliche **Seele** in jenen dürren Sandwüsten vom verschmachtenden Tode gerettet hat, wenn die Wasserschläuche **ausgeleert** waren. Man sieht diese Thiere in ganzen **Heerden** beysamen.

Von dem Dehnungszeichen h.

7. Der **gelehrte** Sokrates, der größte Weise unter den Griechen, füllte einige Eimer Wasser, wenn er erhitzt war, und goß sie **abermahl** aus. Diese **Mühe übernahm** er nicht bloß darum, weil es **gefährlich** ist, in der Hitze einen Trunk zu **thun**; sondern **vielmehr** aus dem Grunde, damit er sich **angewöhne, früher** alles **wohl** zu überlegen, und **niemahls** einen **Fehltritt** zu **begehen.**

8. Ein Fürst, da er in eine Stadt **einfuhr, fühlte** sich darüber **sehr** beleidigt, daß man **ihm** zu **Ehren** keine Kanonen abgefeuert habe. Als er nun über dieses **Benehmen** den **Vornehmsten** der Bürger zur Rede stellte, sagte dieser: „Die **Bewohner** hätten **ihm** diese **Ehre** gerne erwiesen, allein dieses konnte aus **zehn** Ursachen nicht **geschehen**; denn erstens haben wir keine Kanonen, zweytens“ — „Genug, unterbrach **ihn** der Fürst, die andern Ursachen **begehre** ich nicht **mehr** zu wissen.“

Vom Dehnungszeichen e.

9. Die Biene sammelt aus Blüthen ihren Wachs und Honig auf blumenreichen Wiesen. Der Friede ist dem Kriege weit vorzuziehen. In Spanien sind noch immer Thiergefechte, wozu eigene Stiere auserwählt werden, sehr beliebt. Der Papiermahler spielte die Violine, and sein Diener blies lieblich die Flöte dazu, während ich einen Brief an ihn schrieb, um ihn an den rückständigen Miethzins zu mahnen.

Nicht alle Schwämme sind genießbar; aus vielen wird ein Giftwasser bereitet, das die Fliegen tödtet. Sein Hausrath besteht aus einem Spiegel, einer Wiege, und ein Paar Stiefeln, die auf dem nicht ausgedielten Boden herum liegen. Lazarus lag schon den vierten Tag in seiner Grabhöhle, als ihn Jesus wieder ins Leben rief.

Vom Doppellaute eu.

10. Die Metalle: Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn und Bley werden in ungeheueren Tiefen in der Erde erzeugt. Das Gold ist das theuerste. Um daraus neue Münzen zu prägen, womit die Steuern bezahlt werden, werden eigene Werkzeuge dazu erfordert. Es gibt noch Halbmetalle, welche den Hammerschlag nicht zulassen, noch durch das Feuer flüssig werden, wie z. B. das Quecksilber.

11. Zu Rom wüthete einst eine Seuche, wo die Leute unter dem Niesen den Geist aufgaben. Von da

rührt die heutige Gewohnheit her, dem Niesenden zu sagen: Helfe Gott! In neuerer Zeit scheuen viele diese Begrüßung, und sagen dafür: Zum Wohlseyn, oder: Zur Gesundheit!

12. Ein Deutscher griff nach seinem Beutel, und sah, daß er gestohlen sey. Nun blieb ihm nichts anderes übrig, als sich, weil er keinen Kreuzer Geld hatte, mit der bloßen Streue in einer Scheune zu begnügen. Tief gebeugt von diesem Unglücke setzte er mit feuchten Augen seinen Weg fort, und seufzte, weil ihm von keiner Seite irgend eine neue Hoffnung entgegen leuchtete. Allein bald darauf kam zu seiner Freude ihm ein Freund entgegen, der ihm von weiten auf den Beutel mit der Hand deutete, und der den Dieb, als er im Zählen begriffen war, verscheuchte.

Vom ey.

13. Der Vesuv in Italien ist ein Vulkan, d. i. ein solcher Berg, der zu gewissen Zeiten Feuer speyet. Mit einem fürchterlichen Getöse, daß Menschen jammern und schreyen, bricht aus seinem unergründeten Schlunde die Flamme wie eine Säule heraus, wirbelt ungeheure Steine in die Höhe, und wirft eine so große Menge Asche in die Lüfte, daß der Tag verfinstert, und der Boden, weil es dann Asche schneyet, gleichsam wie mit einer Kleye übersäet wird. Wie ein zerschmolzenes Bley ergießt sich hierauf ein Feuerstrom, der Lava heißt, aus seinem Krater, und hat schon einige Städte verschüttet. Bey derley Ausbrüchen feyert alles von der Arbeit, und glaubt, das Ende der Welt schon zu verspüren.

Von schriftlichen Aufsätzen.

Zu schriftlichen Aufsätzen gehören **Briefe, Quittungen, Recepisse, Frachtbriefe, Zeugnisse, Conti oder Auszügel, Ueberschläge, Schuldscheine, Bittgesuche, Testamente,** 2c.

Unter diesen kommen Briefe am häufigsten vor.

Da die Briefe die Stelle einer mündlichen Unterredung vertreten, so folgt hieraus, daß wir, wenn wir einen Brief nicht beantworten würden, eben so grob und unartig erscheinen, als wenn wir Jemanden im Gespräche keine Antwort geben würden.

Um einen Brief gehörig und mit mehr Leichtigkeit aufzusetzen, dient dazu vorzüglich diese Regel:

Man überdenke voraus, wie und was man derjenigen Person, an die man schreibt, sagen würde, wenn sie vor uns stünde, und beobachte dann die übrigen Erfordernisse, die zu einem höflichen und artigen Briefe gehören. Diese sind:

1. Zu einem jeden Briefe nehme man **einen halben Bogen.** An hohe und vornehme Personen, denen man eine besondere Hochachtung schuldig ist, einen ganzen Bogen.
2. Man vergesse ja nicht, **das Papier früher zu beschneiden.** Dieses muß auch dann geschehen, wenn man an Geringere oder Untergebene schreiben will, weil man Jedermann Liebe und Achtung zu erweisen verbunden ist, folglich Niemanden verächtlich behandeln darf.
3. Man schreibe den Brief so, daß sich das Blatt rechts umwenden oder umblättern lasse.

4. Man hüthe sich **vor allen Sprach- und Schreibefehlern** sorgfältig, und mache das, was man schreibt, **durch Beysetzung der Schreibezeichen**, jedem recht verständlich.
5. Man vermeide jeden Ausdruck, der etwas Beissendes oder Beleidigendes in sich enthalten, und eine gewisse Rohheit verrathen würde.
6. Man vergesse nicht, daß jeder Brief seine Bestandtheile habe.

Die Bestandtheile eines ordentlich geschriebenen Briefes sind:

1. **Der Titel**, mit welchem man die Person, an die man schreibt, anredet.
2. **Der Brief selbst** nach seinem Inhalte.
3. **Die Schlußformel**, womit der Brief endet.

I. Der Titel

wird in der Mitte des Blattes, ungefähr 2—3 Finger weit vom oberen Rande geschrieben, und lautet in freundschaftlichen Briefen ganz einfach, als: **Geliebte Eltern! Theuerer Freund! Lieber Bruder!** — in Briefen an vornehme Personen ist aber der Titel doppelt. Z. B.

Wohledelgeborener,
Hochgeehrter Herr Verwalter!

Hochwürdiger,
Hochzuverehrender Herr Pfarrer!

II. Der Brief selbst

wird wieder in einiger Entfernung von der oberen Anrede angefangen, und so fortgesetzt, daß immer unten

ein verhältnißmäßiger Raum leer gelassen wird. In Beziehung auf seinen Inhalt kann der Anfang **von der Sache selbst**, darüber man dem Abwesenden eine Nachricht geben will, geschehen, wodurch der alte Schlendrian unserer Briefe, und das Lächerliche derselben gänzlich vermieden wird.

Der alte Leisten, nach dem sich gewöhnlich unsere Briefe richten, heißt:

Ich wünsche, daß Sie diese Paar Zeilen bey guter Gesundheit antreffen möchten; was mich betrifft, so bin ich, Gottlob! noch immer gesund, und Sie hätten ein Schreiben schon lange von mir bekommen, aber ich habe nicht können, weil meine Schwester ein hitziges Fieber gehabt hat, und ich habe sie müssen warten und pflegen, rc.

Besser würde dieser Anfang lauten:

Schon lange hätten sie ein Schreiben von mir, wäre nicht meine Schwester plötzlich an einem hitzigen Fieber krank geworden. Jetzt, da ich sie, Gottlob! außer aller Gefahr weiß, schreibe ich mit einem doppelten Vergnügen, rc.

anders:

Vergeben Sie, daß ich Ihr Schreiben so spät beantworte. Meine Schwester, die plötzlich an einem hitzigen Fieber krank wurde, gab mir volle Hände zu thun. Erst heute konnte ich so viel Zeit gewinnen, um Ihnen, rc.

noch anders:

Zürnen Sie nicht auf mich, daß ich die Unhöflichkeit beging, und Sie auf eine Antwort so lange warten ließ, rc.

2. Beobachte man im Briefschreiben einen natürlichen Gang, das heißt: Man lasse die Sätze so ruhig nach einander folgen, als wenn man etwas dem Abwesenden erzählen wollte, und diese Erzählung gleichsam aus der Feder fließen würde; dabey vergesse man ja nicht, die Schreibezeichen immer an ihren gehörigen Ort beyzusetzen, damit das Geschriebene von dem Leser in eben dem Sinne genommen und verstanden werde, in welchem wir es selbst gemeint und verstanden haben.

Vor allen andern vermeide man im ganzen Briefe sorgfältig alle überflüssigen Wiederhohlungen, als:

Ich habe den Brief an Hrn. Justiziär nicht abgeben können, und habe den Hrn. Justiziär in allen Gasthäusern gesucht, und hab ihn nirgends angetroffen, und ich habe jetzt den Brief bey mir behalten, bis ich eine gute Gelegenheit finde, ꝛc.

Natürlicher würden diese Sätze mit der halbvergangenen Zeit der Zeitwörter aus der Feder also fließen:

Den Brief konnte ich nicht übergeben, weil der Hr. Justiziär bereits abgereis't war. Ich will aber dafür sorgen, daß er mit einer zuverlässigen Gelegenheit ehestens an ihn abgeht, ꝛc.

III. Die Schlußformel

ist in freundschaftlichen Briefen ebenfalls ganz einfach, als:

Leben Sie recht wohl. Ich bin

Ihr

ergebener Freund
Franz Lidmansky.

Feuersbrunn, den 12. Juni 1840.

oder:

Ich bitte um Ihre fernere väterliche Liebe und bin mit schuldiger Hochachtung

Ihr

gehorsamer Sohn
Emerich Gönner.

Nikolsburg, den 5. November 1840.

An vornehme Personen muß der Brief jedesmahl aus schuldiger Hochachtung diese Schlußformel haben:

Ich habe die Ehre mit besonderer Hochachtung zu seyn

Euer Wohledelgeboren

oder:

Euer Hochwürden

treu ergebener Diener

oder:

unterthäniger Diener
Johann Czada.

Schwadorf, den 16. May 1840.

Aus den wenigen Beyspielen wird man ersehen, daß 1. in einem jeden Briefe ganz unten der Wohnort, wo nämlich der Brief geschrieben, und das Datum, oder an welchem Tage er geschrieben worden sey, beygesetzt werden müsse. Nur in kaufmännischen Briefen steht diese Datirung des Briefes ganz oben am ersten Blatte.

2. Daß man zu seinem Namen das (manu propria) beysetze. Diesen Beysatz soll man sich, so oft man seinen Namen schreibt, schon frühzeitig angewöhnen, um dadurch anzudeuten, daß die Unterschrift von eigener Hand herrühre, folglich echt und unbedenklich sey. In

Abschriften wird daher dieses Zeichen nicht nachgeahmt, sondern mit m/p bezeichnet.

Von der Ausfertigung des Briefes.

Ist nun ein Brief vollendet, so überlese man ihn noch einmahl, um sich zu überzeugen, ob er durch die beygesetzten Schreibezeichen den gehörigen und vollständigen Sinn habe; dann lege man ihn auf **eine einfache Art** zusammen. Jedes künstliche Zusammenlegen ist nichts anders als eine kindische Spielerey.

An vornehme Personen bekommt jeder Brief einen **Umschlag** (Couverte) worauf die **Aufschrift** (Adresse) mit dem oben bezeichneten Wohnorte des Ausstellers und dem gehörigen Titel, der sich nach dem Charakter des Empfängers richtet, geschrieben wird.

Der eigene Name der Person, an die man schreibt, **soll richtig, und aus Achtung jedesmahl unterstrichen seyn.**

Schreibt man in entferntere Provinzen, dann wird entweder die Hauptstadt dieser Provinz, oder die letzte Post, durch die der Brief gehen soll, unten mit **pr.** angemerkt, und unter dem Wohnorte des Empfängers auch die Provinz angesetzt. Z. B.

Von Bruck an der Leytha.

Sr. Hochwürden

Dem Hochedelgebornen und Hochzuverehrenden Herrn Herrn

Maximilian Reisenhofer,

Erzpriester, Dechante und Pfarrer

zu

pr.
Böhmischbrod

Schwarzkostelez
in Böhmen.

Von Angern
in Oesterreich.

Seiner Wohledelgeboren
Dem Hochgeehrten Herrn Herrn
Franz Weyda,
k. k. Professor
zu
Pavia
in Italien.







